

Stellungnahme der GMK zur Förderung von Medienkompetenz in Deutschland



Kompaktausgabe

GMK

Gesellschaft für
Medienpädagogik und Kommunikationskultur

Kompaktausgabe der Stellungnahme der GMK zur Förderung von Medienkompetenz in Deutschland



**Herausgegeben von der Gesellschaft für Medienpädagogik und
Kommunikationskultur in der Bundesrepublik Deutschland e.V.
(GMK)**

Obernstraße 24a, 33602 Bielefeld, Fon 0521-67788
gmk@medienpaed.de | www.gmk-net.de

Text

Dr. Ida Pöttinger, Vorsitzende der Gesellschaft für
Medienpädagogik und Kommunikationskultur

Redaktion Kompaktausgabe

Prof. Dr. Dagmar Hoffmann,
Stellvertretende GMK-Vorsitzende

Berlin/Bielefeld 2013



1. Medienkompetenz als Querschnittsaufgabe

Medien durchdringen unsere Alltagskultur: Beschleunigung, Bedienungs-schwierigkeiten, immerwährende Erreichbarkeit, Missbrauch privater Daten und neue Formen der Kriminalität sind nur einige negative Begleiterscheinungen des modernen Lebens. Gleichzeitig profitieren Internetnutzerinnen und -nutzer von weltweiten Kommunikationsmöglichkeiten, z.B. schneller Recherche zu Sachgebieten, neuen Formen der Zusammenarbeit, Beteiligung, Kommunikation und Kreativität.

Um diese Chancen auch nutzen zu können und Risiken zu minimieren, bedarf es der Förderung der notwendigen Kompetenz,

der Medienkompetenz. Diese muss bereits in frühem Alter beginnen, deshalb wendet sich die Förderung von Medienkompetenz schwerpunktmäßig an Kinder und Jugendliche. Um effektiv zu



sein, muss sie unterschiedliche Entwicklungs- und Altersstufen berücksichtigen und an den Lebenssituationen von Familien ansetzen.

2. Medienkompetenz muss in der gesamten Bildungskette verankert werden

» Kindertagesstätten:

Medienpädagogik von Anfang an

Kinder wachsen heute in einer medial geprägten Lebenswelt auf. Medienbildung und die Unterstützung von familiärer Medienerziehung sind daher Teil früher Förderung. Neben herkömmlichen Medien sollte der Fokus auch auf digitale Medien gelegt werden. Um vorhandene Konzepte ganzheitlicher, altersgerechter Medienbildung weiter zu verbreiten, ist die strukturelle Förderung und bundesweite Verankerung in Bildungsplänen notwendig.



» Schule:

Medienpädagogik verpflichtend für alle

Zur Gewährleistung von Chancengleichheit und politischer, kultureller sowie bildungsbezogener Teilhabe ist Schule ein wesentlicher Ort zur Vermittlung von Medienkompetenz. Wichtig sind übergreifende Bildungsstandards, verankert in den Kerncurricula der Fächer. In die Lehrerausbildung muss Medienbildung als prüfungsrelevanter Pflichtanteil eingebunden werden.

Ebenso ist eine berufsbegleitende, obligatorische Qualifizierung von Lehrkräften an Schulen anzustreben. Medienzentren und Medienwerkstätten sind hierfür weiterzuentwickeln, eine Anpassung der Ausstattung und des Supports der Schulen sollten damit einhergehen. Kooperationen zwischen außerschulischen und schulischen Institutionen sowie Peer-to-Peer-Projekte brauchen mehr Unterstützung.



» **Außerschulische Jugendmedienarbeit:
Medienpädagogik als kulturelles Experimentierfeld
und als präventiver Jugendmedienschutz**

Mediales Gestalten, Spielen und Experimentieren, Persönlichkeitsstärkung durch Selbsta Ausdruck und Gemeinschaftsprojekte, präventiver Jugendmedienschutz, informelle Medienbildung, digital gestützte Erlebnispädagogik, Peer-to-Peer-Projekte zur digitalen Teilhabe – dies sind wesentliche Bereiche außerschulischer Jugendmedienarbeit, die in offeneren Settings, im Projektrahmen oder auch im offenen Wahlbereich in Zusammenarbeit mit Schulen zur Förderung von Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen beitragen. Außerschulische Jugendarbeit ist dabei auch verstärkt an Kinder und Jugendliche in bildungsfernen Milieus zu adressieren. Angebote sollten über die dauerhafte Bereitstellung flächendeckender Infrastrukturen und entsprechender personeller und finanzieller Ressourcen verstetigt werden. Dazu gehört auch die fortlaufende Qualifizierung oder ein spezielles Praxis-Coaching der pädagogischen Fachkräfte und Teamer.

3. Medienpädagogische Themen müssen eine kontinuierliche Forschungsaufgabe sein

Der Forschungsbedarf ist aufgrund der Ausdifferenzierung und zugleich Konvergenz der Medien groß. Vor dem Hintergrund des fortschreitenden sozialen und medialen Wandels gilt es, kontinuierlich Mediennutzungsweisen umfassend im Hinblick auf ihre Potenziale und Gefahren zu untersuchen.

Vor allem fehlt es bislang an Studien, die die Nachhaltigkeit der Mediennutzung, d.h. ihre Sozialisationsrelevanz im Lebenslauf, explizit berücksichtigen. Deutlich wird, dass bei vielen Untersuchungen fast ausschließlich die negativen Nutzungsgewohnheiten und Risiken im Vordergrund stehen. Sinnvoll wäre es, ein Instrument für einen systematischen Überblick über Forschungsmethoden, Studien und Forschungsbedarfe in Form eines Reviewjournals oder/und einer Forschungsdatenbank zu entwickeln. Zur Vermeidung von Forschungslücken wird ein regelmäßiger Austausch zwischen Forschungsinstituten, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Praktikerinnen und Praktikern vorgeschlagen.

4. Medienkompetenzvermittlung muss aktuelle Handlungsfelder bearbeiten

» Medienpädagogik muss Eltern unterstützen

Viele Eltern sind im Hinblick auf den Umgang mit Medien im familiären Kontext verunsichert und benötigen Unterstützung bei der Medienerziehung. Neben einer grundsätzlichen Sensibilisierung für Fragen der Medienerziehung sind außer Informationsmaterialien auch Formate mit Möglichkeiten zu direkter Beratung und direktem Austausch weiterzuentwickeln. Zudem sollten komplementäre mediale Angebote, wie spezielle TV-Formate oder Online-Angebote, entwickelt und ausgebaut werden. Eine Vereinfachung in der Anwendung des Jugendmedienschutzes ist aus Elternsicht dringend geboten. Positive Empfehlungen für Medien (Whitelists, Qualitätssiegel) und medienbezogene Verhaltensanregungen sind für Eltern meist hilfreicher als Warnhinweise.



» Medienpädagogik muss sich um exzessive Nutzerinnen und Nutzer kümmern

Familien, in denen exzessive Mediennutzung ein Konfliktthema darstellt, brauchen pädagogische Unterstützung – nicht zuletzt in Form von Prävention. Familien, die Erziehungsprobleme bei der Regulierung des Mediengebrauchs ihrer Kinder haben, kann über gezielte Empfehlungen und systemisch familienorientierte Interventionsprogramme geholfen werden. Notwendig sind zudem Netzwerke mit Ärzten/innen, Psychologen/innen, Lehrkräften sowie Medienpädagogen/innen, um den Problemen, die mit exzessiver Mediennutzung verbunden sind, gemeinsam zu begegnen.

» Medienpädagogik muss für die politische Teilhabe aller sorgen

Die Konzentration von wenigen Playern auf dem Markt der digitalisierten Medien kann demokratische Grundregeln außer Kraft setzen („Zwei-Klassen-Flatrates“). Die wenigsten Jugend-

lichen haben ein Gespür für diese neuen Machtverhältnisse und deshalb brauchen sie Hintergrundwissen. Hier gilt es zu prüfen, mit welchen Konzepten einer digitalen Spaltung unserer Gesellschaft effektiv entgegengewirkt werden kann.

» **Datenschutz und Persönlichkeitsrechte bleiben Thema der Medienpädagogik**

Neue mediale Anwendungen sind ursächlich für veränderte Informationsgewinnung und -verbreitung sowie Verwertungs- und Ausspähmethoden. Viele technisch mögliche Verfahren sind durch rechtliche Regelungen noch nicht erfasst und folglich unklar. Sowohl der Schutz der Autorinnen und Autoren sowie Verfasser/innen von Werken als auch der Schutz der Privatsphäre müssen diskutiert werden. Es müssen zeitnah nachvollziehbare juristische Lösungen gefunden werden.



5. Für Medienkompetenzvermittlung ist Professionalisierung unerlässlich

Die Professionalisierung medienpädagogischer Arbeit erfordert eine kompakte Grundbildung an Hochschulen und ein verpflichtendes prüfungsrelevantes Curriculum für alle pädagogischen Berufe. Hierfür sind der Ausbau von Lehrstühlen und die Neubesetzung von entsprechenden Dozentenstellen notwendig. Angesichts des speziellen, professionellen Anforderungsprofils, das für die Medienkompetenzförderung zu erfüllen ist, wird ein Zertifizierungssystem medienpädagogischer Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen für pädagogische Berufe angeregt.



6. Medienkompetenzvermittlung braucht verlässliche Strukturen

» Transparente Förderung medienpädagogischer Projekte

Medienpädagogische Projekte und Wettbewerbe werden in Deutschland von einer großen Bandbreite an Akteuren durchgeführt. Die Einrichtungen der medienpädagogischen Praxis bilden eine Landschaft, die von der Größe, dem Anspruch und vor allem von der finanziellen Ausstattung her sehr heterogen ist. Die Akquise und die Verteilung von Fördermitteln sind häufig von Zufällen und Kontakten abhängig statt von transparenten Ausschreibungen.

» Längerfristige Förderung medienpädagogischer Praxis

Kurzfristige Projekte stoßen häufig nur Themen an, erzielen aber keine nachhaltige Entwicklung. Für die Förderung von Medienkompetenz müssen deutlich mehr Ressourcen für eine systematische Arbeit zur Verfügung gestellt werden, um eine

Aneinanderreihung von Modellprojekten mit unterschiedlichen Themen und Methoden zu vermeiden. Projektzeiten müssen verlängert und der Einsatz von Eigenmitteln gesenkt werden.

» Einrichtungen der Medienbildung müssen auffindbar sein

Für bessere Überschaubarkeit und mehr Transparenz bei der Vermittlung der vielfältigen Angebote der Medienkompetenzförderung wäre ein neutraler Informations- und Beratungsknotenpunkt von Nutzen, der sowohl über existierende Projekte, Forschungsergebnisse, Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten als auch über Fördermöglichkeiten Auskunft geben kann. So könnten Informationsmaterial, Websites und Handreichungen besser auffindbar und nutzbar sein.



» Medienbildung benötigt für die Weiterentwicklung eine kontinuierliche Bestandsaufnahme

Der rasante Wandel der Medienlandschaft und auch der entsprechenden Medienkompetenzförderung erfordert einen periodischen Medienkompetenzbericht, der aktuelle Handlungsfelder einbezieht und so Bedarfe sichtbar macht. Der Bericht sowie eine redaktionell gepflegte, aktualisierte Datenbank können helfen, den Informationsstand in Deutschland zu bündeln und zu transferieren und zudem eine wichtige Rolle bei einer gemeinsamen Initiative von Bund und Ländern zur Förderung von Medienkompetenz in Deutschland zu spielen.

» Weitere Informationen unter www.medienkompetenzbericht.de



Die hier abgedruckte gekürzte Stellungnahme ist Teil des Berichts:

Medienkompetenzförderung für Kinder und Jugendliche

(herausgegeben vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2013)

Download des Berichts unter www.medienkompetenzbericht.de

Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK)

Seit 1984 Netzwerk für alle, die sich für Wissenschaft, Forschung und Praxis der Medienbildung, Medienkultur und Medienpädagogik interessieren. Bundesweit als Berufs- und Fachverband engagiert.

Kreativ und kritisch mit Medien leben
Fachverband für Medienpädagogik und Medienbildung

GMK

Gesellschaft für
Medienpädagogik und Kommunikationskultur



www.gmk-net.de